

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 128.

Mittwoch, den 8. Mai.

1839.

Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethen und verschiedenen Luxusgegenständen zu dem Kriegsschulden-Tilgungs-Fonds dieser Stadt zu entrichtende Abgabe ist auch auf den instehenden Termin Mai jetzigen Jahres nur nach demselben Verhältnisse, wie in den vorhergegangenen Terminen abzuführen.

Wie wir daher erwarten können, daß die auf diesen Termin verfallenen Beiträge ohne allen Rückstand gehörig werden abgetragen werden, so haben wir auch an die unverweilte Berichtigung der auf frühere Termine noch ausstehenden Reste um so eifriger zu erinnern, als wie diese unterbleibenden Falls nunmehr durch militairische und nach Befinden gerichtliche Execution einzubringen lassen müßten.

Leipzig, den 4. Mai 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Deutrich.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber der laufenden und Mess-Conti's werden hiermit von dem unterzeichneten Hauptamte darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzeichnisse der während der Messe verkauften Waarenposten oder an deren Stelle die Duplicat-Certificates spätestens

Donnerstag, den 9. Mai a. e., bis Abends 6 Uhr,

als an welchem Tage der Abschreibungstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind.

Lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen können bei gedachter Buchhalterei in Empfang genommen werden.

Leipzig, den 3. Mai 1839.

Das Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die Gustav Adolph-Stiftung.

Unsere Stadt ist in freudiger Bewegung; in allen geselligen Kreisen, die der bis daher wahrhaft mairische Mai zahlreicher, als nur vor Kurzem noch möglich war, an mehr als einem Orte zusammenruft, handelt sich von nichts als von der ihrer Erfüllung täglich näher rückenden, viel verheißenden Festerwartung; Pfingsten, das schon in uralter deutscher Zeit als „das liebliche Fest“ besungene, wird diesmal, will es Gott! in unserer Stadt einen Schmuck um sich legen, wie es ihn hier wohl noch nicht getragen hat, so lange es auch schon gefeiert worden ist! Wir dürfen nicht erst sagen, daß es der dreihundertjährigen Jubelfeier der in Leipzig mit Luthers gepredigten Worte am Pfingstfeste 1539 anerkannten Reformation gilt; denn schon seit Monaten ist die Presse und der Grabstichel beschäftigt, in fliegenden Blättern, Festliedersammlungen, bogentrichen Schriften und Medaillen den großen Gegenstand den Raben und Fernen zu verkündigen, und eben so lange arbeiten auch Festcomités, um die Ordnung der nahen Feier zu bestimmen und die einzelnen Blumen dieses reichen Blüthenfeldes in einen würdigen Festkranz zu sammeln. Mögen die schönen Tage, die die Geburtsstunde einer großen Befreiung, deren durch drei Jahrhunderte fortgeschrittene Entwicklung noch nicht vollendet ist, unserer Erinnerung in festlichem Gange vorführen sollen, ihr schönes Ziel nicht verfehlen! Freudige und feste Anschließungen, in echtem protestantischem Geiste die geistige Befreiung der Christenheit mit aller Macht immer weiter und weiter zu fördern, ohne Widerrede sind das die wünschenswerthsten Blüthen, die auf dem Grunde eines solchen Festes aufgehen können; Früchte aber, die aus diesen Blüthen reifen, sie werden als die schönsten Stiftungen dastehen, die die feiernde Gegenwart der Nachwelt zu hinterlassen im Stande ist. Und um nun jenen Blüthen schon im Voraus wenigstens eine solche Frucht recht

edler Art zu sichern, brauchen wir uns da erst noch weit nach neuen Fundationen und Gründungen ängstlich umzuthun? Ist nicht schon seit einigen Jahren in unserer Mitte, in gesegnetem Vereine mit der Hauptstadt des Vaterlandes, ein Baum gepflanzt, der gerade für den angedeuteten Zweck aufs Glückliche organisiert erscheint, und der, wenn er nun eben jetzt aus den Quellen unserer Festfreude die rechte Befruchtung gewinnen sollte, zu einem Gewächse werden müßte, das die Früchte des echten Protestantismus auf eine Weise tragen und in einer Ausdehnung verbreiten würde, die noch nach Jahrhunderten von Leipzigs Jubelfeier das ehrendste Zeugniß ablegen müßte? Wir meinen die Stiftung, die unsere Ueberschrift nennt; und ihre Kräfte zu stärken, ihren Einfluß zu erweitern, wahrlich! das scheint eine Aufgabe, zu deren Lösung an einem solchen Feste, wie das bevorstehende; in solcher Zeit, wie die gegenwärtige, die dringendsten Aufforderungen sich von selbst darbieten. Gestiftet am zweihundertjährigen Gedächtnistage des Todes jenes königlichen Helden, der den Protestantismus vom Untergange rettete, hat sie das Ziel sich gesetzt, den Druck, den protestantische Gemeinden in der Nähe und in der Ferne durch die Erschütterungen der Zeit, unter den Wehen einer sich unaufhaltsam neugestaltenden Ordnung der Dinge, im wieder frisch erwachten Kampfe der eine Zeitlang schlummernden kirchlichen Gegensätze, für ihren kirchlichen Zustand erfahren müssen, zu lindern; also genau genommen, dafür zu wachen, daß der Bestand des Protestantismus nicht verringert, daß auch den Brüdern neben uns das theuer errungene Kleinod nicht wieder entzissen werde. Wir kennen die Zeichen der Zeit, die in dieser Beziehung so drohend, wie lange nicht, sich zusammengestellt haben. Und noch sieht man da nicht, daß solcher Zweck und solches Ziel mit Absicht und Gesinnung, wie sie unserm Jubelfeste unterliegen müssen, fast wunderbar zusammentreffen? Wer fühlt es nicht, daß gerade